

## **Zu Änderungen der Straßennamen in Klaipėda in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts**

In diesem Jahrhundert erlebte Klaipėda/Memel einige umfangreiche Transformationen, die das Stadtbild auf die eine oder andere Art verändert haben. Die deutsche Herrschaft, die beinahe 700 Jahre dauerte, wurde 1923 durch die Autonomie innerhalb des litauischen Staates ersetzt. 1939 erlangte das deutsche Reich das Gebiet wieder. In Folge des Zweiten Weltkrieges ging Klaipėda wieder an Litauen über, diesmal aber als Bestandteil der Sowjetunion. Am 11. 03. 1990 wurde die staatliche Unabhängigkeit Litauens wiederhergestellt und somit trat man aus der Sowjetunion aus. Jede neue Regierung brachte eine neue Ideologie mit sich, die sich fast immer gegen die vorhergehende richtete. Derartige Konfrontationen lassen sich fast in allen Lebensbereichen erkennen. Zum Gegenstand dieses Beitrages wurden die Besonderheiten der Veränderungen der Straßenbenennungen in Klaipėda gewählt, die genauso wie andere die Identität der Stadt formende Aspekte bestimmte Gesetzmäßigkeiten aufweisen, die bei Änderungen des politischen Status auftraten.

Die Straßennamen bilden genauso wie andere Objekte mit sozialer, kultureller oder praktischer Bestimmung einen beträchtlichen Teil der städtischen Identität und zeigen schließlich auch die Beziehung der Stadtbewohner zu diesen Elementen der Stadtkultur oder zu der Stadt selbst.

Die Memeler Straßennamen reichen nur in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts zurück. Die meisten von ihnen waren natürlichen Ursprungs und brachten die eine oder andere Besonderheiten der Stadt zum Ausdruck wie die Viertel der Handwerker, spezifische Landschaft, Vorstädte mit Hafen oder Burganlage. Erst im 19. Jahrhundert gab man den Straßen Namen deutscher Könige oder anderer berühmter Persönlichkeiten. Die Gesamtheit dieser Gepflogenheiten blieb bis 1924 erhalten, bis zur Angliederung des Memelgebietes unter Autonomiestatus an Litauen. Trotz aller Bemühungen fiel die

Etablierung der litauischen Regierung in Memel ziemlich schwer, besonders wegen der Konfrontation mit der lokalen Bevölkerung, deren Mehrheit von Deutschen gebildet wurde. Obwohl in der litauischen Gesellschaft zu dem Zeitpunkt nationalistische Ansichten und deren Transformierung in viele Lebensbereiche dominierten, war die Situation in Memel anders. Natürlich wurde auch hier manches korrigiert, in der Stadt entstand eine Allee des Präsidenten Antanas Smetona, man benannte auch ein paar Straßen zu Ehren kleinlitauischer Kulturträger wie Kristijonas Donelaitis oder Georg Sauerwein. Jedoch gab es keine bedeutenderen Zeichen der hier vorhandenen litauischen Kultur. Alles, was die ortsansässige deutsch-litauische Verwaltung erreichen konnte, waren die Doppelbenennungen der Straßen, sowie der alten als auch neu umbenannten, in deutscher und litauischer Sprache.

Entsprechende Korrekturen kamen auch 1939 zustande, als die Stadt an das Reich zurückfiel. Jedoch war diesmal der Wechsel der Straßennamen direkt und eindeutig: der Immanuel-Kant-Platz zum Hindenburplatz, die Libauer Straße in Hermann-Göring-Straße und die Lindenstraße in Adolf-Hitler-Straße. Aber es kam zu keinem allumfassenden Prozess, es gab nur einige Veränderungen, die sich als schnell wechselnde politische Realien Deutschlands erweisen sollten.

Ende Januar 1945 besetzten Truppen der Roten Armee die Stadt. Bald funktionierten auch die Strukturen der Zivilverwaltung, die rasch mit der Umgestaltung Klaipėdas gemäß sowjetischem Standard begannen. Im April desselben Jahres erließ das Exekutivkomitee der Stadt den Beschluß zur Umbenennung der Straßen, der der erste Beschluß der neuen Regierung in Klaipėda überhaupt war. In Folge dessen erschienen bald die Leninstraße, die Straße der Roten Armee. Es ist anzumerken, daß in den ersten Jahren der Prozeß der Umbenennung ziemlich chaotisch verlief und die Mehrheit der Straßennamen gar nicht betraf. Offensichtlich trat die äußerliche Sowjetisierung der Stadt auf Grund der allgemeinen Nachkriegsprobleme und dem allgemeinen Stadtaufbau in den Hintergrund. Mitte 1947 erörterte man in der Stadtverwaltung einen Antrag an den Ministerrat der LSSR bezüglich der kompletten Umbenennung der Straßen. In einem

Punkt dieses Dokumentes wird zum ersten Mal die Änderung der deutschen Straßennamen akzentuiert, wobei man eine große Liste der empfohlenen Neubildungen beifügte. Erst im November 1947 stellte man die vollständige Liste der neuen Straßennamen zusammen, die dem Ministerrat zur Bestätigung überreicht wurde, doch die bestätigende Antwort kam erst im Mai 1948. In der sowjetischen Periode konnte man einige typische Merkmale benennen, die den Prozeß der Umbenennung in Klaipėda beeinflussten.

Eine Sonderstellung nimmt die Bewertung des deutschen Kulturerbes der Stadt ein. Die Konfrontation der Sowjetunion und Deutschland im Zweiten Weltkrieg förderte die Herausbildung bestimmter sowjetischer Stereotypen zum deutschen Militarismus, die auch in der Nachkriegszeit propagiert wurden. Die neue Regierung strebte die Vernichtung jeglicher Spuren deutscher Identität an, wobei sie das Bild des Deutschen als Eroberer verbreitete. In erster Linie wurden die deutschen Namen und Benennungen mit deutscher Transkription geändert. So zum Beispiel wurde der Hindenburger Platz nach dem Krieg zum Leninplatz, die Friedrich-Wilhelm-Straße zur Siegesstraße umbenannt. Ganz offensichtlich erfolgten keine qualitative Änderungen. Endgültig wurden die deutschen Ortsnamen 1945-1950 abgeschafft. Auch danach kostete es die Bauarbeiter viel Mühe, die an den Wänden vorhandenen Straßennamen zu demontieren.

Die neuen Straßennamen lassen sich auch in bestimmte Gruppen mit verschiedenen Richtungen gliedern. Eine von ihnen zeichnete sich durch ihre rein ideologische Bestimmung aus und hatte keinen Zusammenhang weder mit Litauen noch mit Klaipėda. Dazu gehören die bereits erwähnten sowjetischen Symbole wie Lenin, Rote Armee, Sieg. Andererseits kamen auch Namen von Litauern vor, so wie die der Schriftsteller Petras Cvirka, Salomėja Nėris, der Kulturträger Kleinlitauens Kristijonas Donelaitis, Martynas Mažvydas, die litauischen Großfürsten Kęstutis und Vytautas und der Anführer des Preußenaufstandes Herkus Monte. Jedoch passen sie in das Gesamtkontext der Symbole herein, wobei die sowjetische Ideologie mit lokaler Spezifik kombiniert wurde. Die erwähnten Schriftsteller hatten sich aktiv an der Einführung der sowjetischen Regierung beteiligt, Donelaitis

und Mažvydas bildeten den Kern der litauischen Kultur in der deutschen Umgebung. Schließlich verkörperten Vytautas, Kešutis und Monte den Kampf gegen den deutschen Imperialismus, auch wenn er ins Mittelalter versetzt werden mußte.

Abgesehen davon blieben 1960 in Klaipėda ungefähr 40% der alten Straßennamen erhalten, die jedoch natürlichen Ursprungs und mit der Landschaft verbunden waren oder die Handwerkerviertel der Altstadt bezeichneten. Später wurden diese alten Straßenbenennungen kaum geändert und konzentrierten sich weiterhin in der Altstadt.

Der weitere Prozeß hängt mit der raschen Entwicklung der Infrastruktur der Stadt und der Erweiterung des Territoriums zusammen. Einerseits gab es Straßennamen zu Ehren der kommunistischen Funktionäre oder sie bezogen sich auf weitere ideologische Symbole wie den Fünfjahrplan, den Komsomol etc. Andererseits war die Stadt auch vom Einfluß der in der Sowjetunion propagierten Gigantomanie betroffen, die durch solche Benennungen wie Straße der Technik, Straße der Mechanisierung und Straße der Bauarbeiter zum Ausdruck kamen, und das leblose Bild der Stadt geradezu unterstrichen. In dieser Entwicklungsperiode entstanden mehrere Wohnviertel, und in jenen Fällen verfuhr man noch unkomplizierter: man gab ganzen Straßenkomplexen Namen aus der Tier- oder Pflanzenwelt oder taufte sie mit anderen litauischen Ortsnamen. Charakteristische Ausdruckslosigkeit wurde ein Hauptmerkmal des neuen Klaipėda, obwohl es sich auch nicht behaupten läßt, daß die historischen Straßennamen, die die Eigentümlichkeit der Stadt unterstrichen, völlig verschwunden wären, aber am Anfang der achtziger Jahre bildeten sie nur 9-10% der gesamten Straßennamen. Wie bereits erwähnt, erfolgte die Neubildung der Straßennamen im Rahmen der sowjetischen Ideologie oder überhaupt unsystematisch.

In der zweiten Hälfte der achtziger Jahre brach in Litauen eine Diskussion über die Wiederherstellung der alten Straßennamen aus. Dieser Prozeß läßt sich in zwei Etappen unterteilen, als Endpunkt könnte man das Jahr 1991 sehen, als der Putsch in Moskau scheiterte und die litauische Regierung zur einziger realen Macht in Litauen wurde. In der ersten Etappe, die mit den ersten Jahren der nationalen

Wiedergeburt zusammenfällt, ist eine Orientierung auf das kulturelle Erbe der Zwischenkriegszeit anzumerken, nicht nur das gesamte litauische sondern auch das kulturelle Erbe des Memellandes. Außerdem entstand ein großes Interesse für die Geschichte dieser Region. So gab es einen Anstoß für die Wiederherstellung der alten Straßennamen, wobei die alten natürlichen sowie die in der Zeitspanne der litauischen Autonomie entstandenen Straßennamen wiedereingeführt wurden. Die kulturelle Orientierung dieser Entwicklung läßt sich an Hand der frühen ersten Umbenennungen feststellen. Straßen wurden nach Kulturträgern wie Sembritski oder Sauerwein benannt. Etwas später erfolgte auch die Rückkehr der Kantstraße. Bis 1993 wurden die typischen sowjetisch ideologischen Straßennamen zum großen Teil geändert, die weder den litauischen als auch sowjetischen Realien entsprachen. Aber als der Stadtrat 1990 die Desowjetisierung des Stadtzentrums beschloß, bewachten sowjetische Einheiten die sowjetischen Relikte mit Panzern. Derartige Konfrontationen geschahen in Folge der litauischen Pläne zur Demontierung des Lenindenkmals und der sowjetischen Kanone auf dem Platz des Sieges. Es war auch sinnlos, die Benennungen dieser zwei Plätze zu ändern, solange die Denkmäler noch dort standen. Diese Monumente wurden 1991 demontiert, doch die beiden Plätze blieben bis 1993 namenlos. In diesem Fall sowie bei der Umbenennung manch anderer Straßen kam es zur Entstehung von völlig neuen Straßennamen, wobei die zeitgeschichtlichen Realien eine nicht zu unterschätzende Rolle spielten. So entstand die Straße des 15. Januars, gewidmet der Angliederung des Memelgebietes an Litauen 1923, der Leninplatz wurden zum Platz der Wiedergeburt, die Straße des russischen Kosmonauten Gagarin erhielt den Namen der zwei litauischen Piloten Darius und Girėnas, die 1933 als Erste den Atlantischen Ozean überquerten. Verallgemeinernd lassen sich für die postsowjetische Periode einige Tendenzen hervorheben. Die neue Situation in Litauen forderte auch die Notwendigkeit vieler struktureller Veränderungen heraus. Doch bei der Betrachtung des Umbenennungsprozesses der Straßennamen stellen sich einige Fragen: ist es möglich oder überhaupt notwendig alle historischen Straßennamen zurückzuerstatten, oder lassen sich

einige von ihnen als besonders wichtig für die Identität der Stadt anerkennen. Ähnliche Probleme treten auch bei Änderungen auf: Welche Straßennamen lassen sich durch andere ersetzen, welche nicht?

Die Geschichte Klaipėdas erscheint in diesem Kontext mehrdeutig. Im 20. Jahrhundert änderte sich die politische Zugehörigkeit der Region mehrmals. Die neuen Regierungen brachten ihre eigenen Wertesystem mit sich, die sich mehr oder weniger im Bild der Stadt widerspiegeln sollten. Im Zeitraum der litauischen nationalen Emanzipierung in Klaipėda gab es Konfrontationen zweier Richtungen in der Auffassung zur Vergangenheit, der Beziehung der Litauer zum russischen Erbe und zum deutschen Erbe. In beiden Fällen wurden Extrementscheidungen vermieden. Auch heute sind in den Neubauvierteln Benennungen der Sowjetzeit erhalten geblieben, ersetzt wurden nur die, die überhaupt nicht paßten oder unnatürlich erschienen. So blieben zum Beispiel der Friedensprospekt oder die propagandistisch eingeführten Salomėja-Nėris-Straße und Jonas-Janonis-Straße, die die Namen von früher sehr angesehenen Schriftsteller tragen. Diese Gruppe kann man zu den Überresten der sowjetischen Periode in Klaipėda zurechnen. Die Stadt, ergriffen von der Welle der Unabhängigkeitsbewegung, wies auch eine bestimmte Betrachtungsweise des deutschen Erbes auf, konkret durch einen verstärkten Liberalismus, der sogar heutzutage bei weitem den Charakter der litauisch-polnischen Beziehungen im Wilnaer Gebiet übertrifft.. In Folge dieses Prozesses kehrten eine ganze Reihe der alten deutschen Straßennamen zurück, unter denen auch die Benennung des jüdischen Stadtviertels.

Bei den neuesten Umbenennungen handelte man auch nicht immer diskret. Die alte deutsche Breite Straße beispielsweise, deren Bezeichnung die Sowjetzeit überlebt hatte, wurde im unabhängigen Litauen durch den Namen von Jurgis Sauerwein ersetzt.

Ausgehend von diesen Bemerkungen ließe sich behaupten, daß es, wenn auch nur teilweise, gelungen ist, bestimmte Veränderungen durchzuführen, die die vielfältige Geschichte Klaipėdas zum Ausdruck bringen.

*Aus dem Litauischen von Rasa Krupavičiūtė*